

ger anstößigen, ökumenisch aber wohl auch weniger hilfreichen. So erscheint mir die Tendenz, die neueren römisch-katholischen Dogmen zu nur partiell gültigen Wahrheiten zu erklären, nicht weiterzuführen. Eine Wahrheit kann doch wohl nicht nur an einzelnen Orten wahr sein, an anderen Orten aber nicht.

Wenig Schmeichelhaftes weiß der Vf. zur Gründung der Unionskirchen zu sagen, die in der Tat das Verhältnis der Orthodoxen Kirchen zu Rom heute mindestens so stark belastet wie die Abweichungen in der Lehre. Die Orthodoxen, nicht die Unierten seien die legitimen Nachfolger der alten Patriarchate (S. 65 u.ö.). Die Orthodoxen vertreten die authentische östliche Tradition, die Unionskirchen seien dagegen „Karikaturen der Einheit“ (S. 60).

So finden sich in diesem Büchlein auch viele bittere Formulierungen. Eine Mischung von Engagement, Sehnsucht und Verbitterung hat den Vf. zu keiner klaren Gliederung seiner Gedanken finden lassen. Viele Gedanken und Formulierungen wiederholen sich ständig. Das macht das Buch zwar niemals langweilig – dazu ist es zu engagiert geschrieben –, aber es bringt es um seine Stoßkraft.

Daß in diesem Buch der Protestantismus nur als negative Folie erscheint (z.B. S. 25ff.), bleibt nicht ohne negative Konsequenzen. Denn die eigentlichen theologischen Fragen treten m.E. allzuweit in den Hintergrund. Die Vision einer Kirche, in der nur noch die Kompetenzen der verschiedenen Stühle interessieren, hat für mich auch Züge einer Schreckensvision.

Dennoch ist das Buch von Erzbischof Elias ein Buch, das zu lesen sich lohnt. Daß es von einem Erzbischof geschrieben wurde und auch das Imprimatur eines lateinischen Bischofs erhalten hat,

zeigt, wieviel Bewegung in das katholische Denken gekommen ist.

Karl Christian Felmy

ERINNERN – BEWAHREN

Poul Georg Lindhardt, Kirchengeschichte Skandinaviens. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983. 182 Seiten. Leinen DM 58,-.

Das skandinavische Kirchengeschichte umfaßt in vier großen Einzelkapiteln norwegische, dänische und schwedische Entwicklungen. Nur die Kirche Finnlands erhält wegen ihrer Nähe zu russischen Vorgängen in einem gesonderten fünften Kapitel ihre Würdigung. In allem handelt es sich um die Geschichte der lutherischen Staats- oder Nationalkirchen.

1. Das Zeitalter der Reformation bringt überall im Norden die jahrhundertelangen Entwicklungen zu territorialen Nationalkirchen zum Abschluß. Hier meint Reformation zwar immer auch den Bruch mit Rom – der nimmt sich auf dogmatischem Gebiet weniger markant aus als etwa hier auf dem Kontinent. Dafür sind die liturgischen und kirchenrechtlichen Neuansätze viel deutlicher. In dieser Entwicklung spielt der „junge Luther“ keine besondere Rolle. Der Norden ist eher an Luthers kirchenpolitischen („An den Adel“) und sozialetischen Schriften interessiert. Die Konzilsidee bleibt im Blick – zur Entwicklung der Nationalkirchen gehören spätmittelalterliche Ideen von Volkssouveränität und fürstlicher Kirchenmacht hinzu.

Vom Ende des 16. Jahrhunderts an werden die Auswirkungen des deutschen Luthertums in Skandinavien besonders

deutlich. Als Folge davon entsteht eine starke dogmatische, kirchenrechtliche und liturgische Uniformität. Das religiöse Leben entwickelt sich auch unter dem Einfluß katholischer und reformierter Einzelformen reich und differenziert.

2. Alle Hauptformen des Pietismus haben nach L.s Darstellung ihren Einfluß auf die nordischen Länder geltend machen können. Ohne daß dabei das überkommene dogmatische System in Frage gestellt wird, erhält die religiöse Gewißheit in individuellen Glaubensformen und in einem unerschütterlichen Biblizismus ihre Begründung. Die Schwächung des Konfessionalismus und der Durchbruch des Empirismus verleihen dem radikalen Pietismus schließlich große Entfaltungsmöglichkeiten. Hier hat der nun auch schon einsetzende Kampf gegen die nationalen Staatskirchen eine entscheidende Wurzel.

3. In L.s Arbeit nimmt der Abschnitt über das 19. Jahrhundert den größten Raum ein. Sorgfältig zeigt L. das Zeitalter des religiösen Individualismus und der kirchlichen und außerkirchlichen Gruppenbildung. Die Forderung nach Religionsfreiheit, die Versuche, den Konfessionsstaat aufzuheben und das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in diesen skandinavischen Ländern zu lockern – das wird von L. differenziert beschrieben. Das entscheidende Kennzeichen des Jahrhunderts sind für L. die großen Volksbewegungen, die zwar vom Pietismus herkommen, ihre Grundlage jedoch in gesellschaftlichen Strukturveränderungen hatten. Die theologischen Einflüsse verlaufen weiterhin vom kontinentalen Süden nach Norden. Im kirchlichen Leben verbindet sich ein anglo-amerikanischer Einschlag mit Gruppierungen, die gegen die wachsende Säkularisierung der Gesellschaft

und des Geisteslebens angehen – in L.s Darstellung ein aufregendes Kapitel auch gar nicht lang zurückliegender Kultur- und Sozialgeschichte.

4. Die Entwicklungen im 20. Jahrhundert werden zurückhaltender beschrieben. Hier geschieht die Wertung in der überall durchschimmernden Bereitschaft, neue Wege im Geschick der vier nordischen Kirchen zur Kenntnis zu nehmen und vorsichtig zu analysieren. Der ökumenische Einschlag dieses Abschnitts überzeugt.

Ein wichtiges Buch. Es hat seine Stärke in der von den ersten Seiten an deutlich vollzogenen Einbettung der kirchenhistorischen Einzelzüge in die jeweilige nationale Gesamtgeschichte.

Hans Deppe

Alfons Skowronek (Hrsg.), Martin Luther in ökumenischer Reflexion. Symposium zum 500. Geburtstag des Reformators veranstaltet vom Lehrstuhl für ökumenische Theologie der Akademie für Katholische Theologie in Warschau, 9.–10. November 1982. Warszawa 1984. 170 Seiten.

Nicht direkt zum 500., sondern „genau am 499. Geburtstag von Martin Luther“ (S. 7) veranstaltete die Akademie für Katholische Theologie dieses Symposium „in einer Kirche der Warschauer Altstadt“ (S. 8) – nämlich in der „Garnisonskirche zu St. Marien, der Königin von Polen“ (a. a. O.).

Der anzuzeigende Berichtsband – eine polnische Fassung ist gleichfalls vorgesehen – versammelt die Eröffnungs- und Grußworte sowie die Referate. Letztere wurden, abgesehen von A. Skowroneks Beitrag und dem nicht zum Abdruck gelangten Vortrag von Bischof Janusz Narzynski, ausschließlich von evangelischen (Reinhard